

Neuer Zündstoff im Streit mit Bremen

Stadtwerke: Stress um Gewinn, Grohnde, Rückkauf

VON JOACHIM UTHMANN

■ **Bielefeld.** Die Spannungen wachsen. Das Verhältnis zwischen Bielefeld und den Stadtwerken Bremen, Miteigentümer der hiesigen Stadtwerke, wird immer mehr belastet. Auslöser ist der Plan der Stadt, den 49,9-Prozent-Anteil der Bremer zurückzukaufen. In dem Streit läuft derzeit ein Schiedsverfahren. In dem spielt auch die ungeklärte Frage nach dem Ausstieg aus dem Atomkraftwerk Grohnde eine Rolle. Und jetzt sorgt noch die Gewinnverteilung für neuen Zündstoff.

Denn heute muss der Aufsichtsrat der Stadtwerke beraten, wie er mit den rund 40 Millionen Euro Gewinn umgeht, der normalerweise zwischen Bielefeld und Bremen aufgeteilt wird. Weil bei den Stadtwerken aber eine große

zu hören ist. Spekuliert wird über Größenordnungen zwischen 170 und 200 Millionen Euro. Oberbürgermeister Pit Clausen (SPD) mochte nichts zu Summen sagen: „Es sind alle möglichen Zahlen genannt worden.“ Die spielen aber derzeit auch keine Rolle, weil das Gericht nur im Grundsatz entscheide. Sollte Bielefeld unterliegen, müsse es für ein Hauptsacheverfahren erst einen Hilfsantrag stellen. Clausen rechnet mit weiteren Verzögerungen, wie er gestern Abend im Rat sagte.

Bemühungen, doch noch einen Vergleich zu erreichen, sind offenbar gescheitert. Eine große Hürde dabei ist die Bewertung des lukrativen Atomkraftwerks Grohnde. Je länger es läuft, desto mehr Gewinn wirft es für die Stadtwerke ab. Der Bielefelder Rat hatte im April beschlossen, so schnell wie möglich, spätestens 2018, auszusteigen und alternativ ein atomstromfreies Energiekonzept zu entwickeln. Dies hatte Clausen Bremen mitgeteilt.

In einer Antwort, über die der OB gestern den Rat informierte, erklärte Vorstand Torsten Köhne, Bremen könne sich den Ausstieg grundsätzlich vorstellen: Entscheidend sei aber, zu welchen Konditionen. Hierzu bedürfe es einer umfassenden kaufmännischen Prüfung. Dabei müsse sichergestellt sein, so Köhne, dass Vertreter aus Bremen von Anfang an in konkrete Veräußerungsgespräche mit möglichen Käufern, insbesondere Eon-Kernkraft, einbezogen werden. Bei Beschlüssen zu einem Alternativ-Energiekonzept müssten „unsere Rentabilitätsanforderungen“ erfüllt werden.

»Entscheidend ist, zu welchen Konditionen«

Keine Lösung in Sicht ist auch beim Rückkauf des 49,9-Prozent-Anteils. Bielefeld geht nach einem beauftragten Gutachten von einem Wert von 109 Millionen Euro aus. Bremen soll dagegen mindestens das Zweieinhalbfache verlangen. In dem Verfahren muss das Gericht nun prüfen, ob die Bielefelder Einschätzung angemessen ist. Das Gericht hat daran offenbar große Zweifel, wie aus Insiderkreisen



Die Sucht hinter der Sucht: Jens Flassbeck mit seinem Buch „Co-Abhängigkeit“, das im Klett-Cotta-Verlag erhältlich ist.

FOTO: SARAH JONER

Helfen bis zur Selbstaufgabe

Wenn Sucht die Anderen krank macht: Buch zur Co-Abhängigkeit veröffentlicht

VON KATHARINA VOKOUN

■ **Bielefeld.** Sie kochen, putzen, betreuen die Kinder, verdienen das Geld, kaufen ein, zahlen Rechnungen und verlieren sich dabei selbst. Angehörige von Suchtkranken führen ein Leben im Stress, leiden unter dem ständigen Auf und Ab und erfahren nur in seltenen Fällen Hilfe. In seinem neuen Buch „Co-Abhängigkeit“ zeigt der Bielefelder Psychotherapeut Jens Flassbeck neue Wege in der Suchthilfe auf, indem er die Probleme der Angehörigen Suchtkrankender in den Mittelpunkt stellt und eine Störung beschreibt, die in der Gesellschaft kaum bekannt ist.

„Co-Abhängigkeit bedeutet, dass ein Mensch sich in die Probleme eines Suchtkranken verstrickt. Das Suchtmittel ist die Hilfe, das Verlangen den Süchtigen retten zu wollen“, erklärt Flassbeck das typische Krankheitsbild. Demnach wären Millionen von Menschen von der Co-Abhängigkeit betroffen, denn nahezu jeder kennt in seinem Umfeld einen Suchtkranken und hat sich mit der Problematik auseinandergesetzt.

„Aber nicht jeder entwickelt die psychische Störung“, betont Flassbeck. Diese sei gekennzeichnet durch eine schlechende Selbstaufgabe. „Co-Abhängige rücken den Süchtigen in den Mittelpunkt ihres Lebens. Sie selbst und die eigenen Bedürfnisse stellen sie hinten an.“ Typisches Symptom sei außerdem die Scham. Die Betroffenen versuchen nach Außen den Schein der heilen Welt zu wahren. „Arbeit, Haushalt, Kinder – sie kümmern sich um alles. Für Freunde bleibt keine Zeit mehr. Die Betroffenen vereinsamen“, beschreibt Flassbeck den Teufelskreis.

Seit 20 Jahren erscheint mit Flassbecks Buch erstmals wieder ein Fachbuch zur Co-Abhängigkeit bei Erwachsenen. „Angehörige werden in Deutschland eher als Anhängsel betrachtet. In den meisten Werken geht es um die

Süchtigen. „Es habe sich eine vorwurfsvolle Haltung gegenüber den Angehörigen durchgesetzt. „Viele denken, dass Co-Abhängige durch ihre Hilfe die Sucht fördern, um dem Süchtigen zu helfen. Das ist ein Fehler, da die Störung damit negativ belegt ist und sich selbst in der Therapie der Betroffenen wieder alles nur um den Süchtigen dreht.“

Flassbeck, der selbst sieben Jahre eine Angehörigen-Gruppe in einer Beratungsstelle für Suchtkranke geleitet hat, plädiert dafür, beide Störungen getrennt voneinander zu behandeln. „Jede Stadt braucht eine Beratungsstelle für Co-Abhängige,

die unabhängig von der Suchtberatungsstelle ist. Der Angehörige hat seine eigenen Probleme und braucht folglich eine eigene Beratung.“

Diese Forderung ist nicht neu. Bereits in den 80er Jahren erschienen Bücher zum Thema Co-Abhängigkeit, die Sucht als soziales Phänomen beschrieben und betonten, dass die abschließliche Behandlung des Süchtigen uneffektiv ist. Trotzdem werden die Angehörigen laut Flassbeck auch 30 Jahre später noch vergessen und übersehen. „Ein Armutszeugnis“, lautet sein Urteil.

Dass eine Überarbeitung der gängigen Therapieform nötig ist, begründet Flassbeck unter anderem mit aktuellen Untersuchungen zu Kindern in Suchtfamilien, wonach jedes sechste Kind mit einer Suchtproblematik aufwächst. „30 Prozent dieser Kinder werden später selbst suchtkrank und meiner Erfahrung nach entwickeln mindestens noch einmal so viele eine Co-Abhängigkeit, denn Kinder aus Suchtfamilien haben ein erhöhtes Risiko für die Störung.“ Aktuelle Hilfsangebote, die häufig aus Telefonberatung oder ein bis zwei Gesprächen in der Beratungsstelle bestünden, seien bei diesen Zahlen langfristig keine Lösung.

ZUR PERSON Jens Flassbeck

- ◆ Der Diplom-Psychologe leitet die Fachklinik Extertal, eine Rehabilitationseinrichtung für Drogenabhängige.
- ◆ Das Fachbuch „Co-Abhängigkeit“ ist im Klett-Cotta-Verlag erschienen.
- ◆ Zielgruppe: Suchttherapeuten, Psychotherapeuten, Berater, Sozialarbeiter, Ärzte und betroffene Co-Abhängige.
- ◆ Inhalt: Abläufe der Störung, Symptome und spezifische Erkrankungen, Leitlinien der Behandlung, Betrachtung individueller und gesellschaftlicher Zusammenhänge.
- ◆ Weitere Informationen und Links zu Hilfsangeboten unter: www.co-abhaengig.de

Die meisten Toten gab es anderswo

Ausstellung „Die 3. Welt im Zweiten Weltkrieg“ ab 6. Juni in Bielefeld / Großes Rahmenprogramm

VON ROUVEN RIDDER

■ **Bielefeld.** Für Karl Rössel und Birgit Morgenrath hat der Zweite Weltkrieg nicht erst am 1. September 1939 mit dem deutschen Angriff auf Polen begonnen. Zusammen mit ihren Mitarbeitern am rheinischen Journalistenbüro haben sie eine Wanderausstellung erstellt, die zeigt, dass der Krieg schon viel früher und auch in fernen Ländern stattfand. Die Ausstellung „Die 3. Welt im Zweiten Weltkrieg“ ist ab Juni auch in Bielefeld zu sehen.

Der Verein für Zeitgeschichte und regionale Erinnerungskultur hat die Ausstellung in den Historischen Saal im Ravensberger Park geholt, in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule (VHS) und dem Welthaus Bielefeld. „Schon die frühen Expansionsgelüste der Staaten führten später zum Weltbrand“, sagt Klaus Rees vom Verein für Zeitgeschichte. Weiter: „Beim Äthiopienkrieg 1935 waren Soldaten aus 17 Ländern beteiligt, unter anderem aus Italien.“



Zeigen die „Brandherde“ des Zweiten Weltkriegs: Konrad Rodehuts Kors (Volkshochschule), Klaus Rees (Verein für Zeitgeschichte) und Christoph Beninde (Welthaus).

FOTO: ROUVEN RIDDER

Auf vielen Tafeln und Fotos, an Hör- und Videostationen werden Besuchern vom 7. Juni an unterschiedliche und meist unbekannte Aspekte des letzten Weltkriegs erläutert. Auch Aufnahmen können gelöst werden.

Konrad Rodehuts Kors von der VHS ergänzt: „Das Rahmenprogramm beinhaltet aber auch Filmvorführungen im Off-Kino an der August-Bebel-Straße und an der Universität. Auch eine Exkursion zum früheren Kriegsgefangenenlager in Stukenbrock

ist geplant.“ Christoph Beninde vom Welthaus erklärt: „Viele Leute denken, dass der Zweite Weltkrieg am meisten Opfer in Europa zu verzeichnen hatte. Die Autoren der Ausstellung sagen aber, dass es weltweit noch viel mehr Tote gab.“

„Es gab viele Kollaborationen, von denen heute kaum jemand etwas weiß“, sagt Klaus Rees und erläutert: „Die Kolonialstaaten wurden ausgebeutet oder an der Ausbeutung von Rohstoffen beteiligt. Dabei wurden zahlreiche Zwangsarbeiter eingesetzt. Und Sexsklaverei war ebenfalls verbreitet.“ Gerade für Schülerinnen und Schüler sei das Thema spannend, da es einen „Blick über den Teller“ gestatte. Unterrichtsmaterialien wären vorhanden.

Die Ausstellung wird am Montag, 6. Juni, um 19.30 Uhr eröffnet. Danach ist sie vom 7. Juni bis 17. Juli für die Öffentlichkeit zugänglich. Am Dienstag, 7. Juni, ist der Mitautor Karl Rössel ab 10 Uhr bei einer Führung zu Gast.

Einbrecher lässt Ladentür explodieren

■ **Bielefeld-Quelle** (jr). Mit einem ohrenbetäubendem Knall hat ein Einbrecher gestern früh die Eingangstür eines Lotto-Ladens an der Carl-Severing-Straße 83 zerstört. Er flüchtete trotzdem ohne Beute.

Laut Polizeisprecher Friedhelm Burchard war eine Anwohnerin von einem Knall geweckt worden. Als daraufhin die Alarmanlage des Lottoladens gegenüber ansprang, alarmierte sie die Polizei. Vom Fenster aus beobachtete sie gerade noch einen Mann, der zu Fuß in Richtung Steinhagen davonlief.

Burchard: „Die alarmierten Polizeibeamten stellten fest, dass die Eingangstür zum Geschäft komplett zerstört war. Einzelne Glasscherben lagen im Lottoladen.“ Der Einbrecher hatte jedoch nichts erbeutet.

Der gesuchte, wahrscheinlich recht junge Täter (1,80 Meter, sehr schlank) trug eine enge Jeans sowie Jacke und Kapuzenshirt. Zeugenhinweise unter Tel. (05 21) 54 50.

Märkte zu Christi Himmelfahrt verlegt

■ **Bielefeld.** Wegen des Feiertages (Christi Himmelfahrt) am Donnerstag, 2. Juni, wird ein Teil der Wochenmärkte um einen Tag auf Mittwoch, 1. Juni, vorverlegt. Die jeweiligen Öffnungszeiten sind von 7 bis 13 Uhr. Betroffen sind der Meinfeldmarkt sowie die Märkte Brackwede, Baumheide und Brake. Alle anderen Wochenmärkte finden wie gewohnt statt.

Tagung zur Jugendmedienarbeit

■ **Bielefeld.** „Geheime Verfahren? Lifestyle, Medien, Körperkultur – Kreativ und kritisch in der Jugendmedienarbeit“ ist der Titel einer Tagung der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur am Donnerstag, 16. Juni. Die Tagung beginnt um 10.30 Uhr im Jugendgästehaus, Hermann-Kleinewächter-Straße 1. Weitere Infos und Anmeldung (bis 8. Juni) bei der GMK-Geschäftsstelle, Tel. (05 21) 6 77 88. www.gmk-net.de

Spenden für Hospiz beim Bethellauf

■ **Bielefeld-Bethel.** Sport treiben und Gutes dabei tun, können Läufer am Samstag, 24. September, beim dritten Bethellauf. Ab 14 Uhr starten erfahrene Sportler und Anfänger zum Fünf- und Zehn-Kilometer-Lauf am Freibad Gadderbaum. Die BKK Diakonie, Ausrichter des Laufs, verlangt keine Startgebühr und sammelt stattdessen Spenden für das Kinderhospiz. Anmeldungen sind bis kurz vor dem Lauf möglich unter: (05 21) 1 44 36 37 oder www.bkk-diakonie.de.

Schulausschuss tagt am Dienstag

■ **Bielefeld.** Der Schul- und Sportausschuss tagt am Dienstag, 31. Mai, um 16 Uhr im Nowgorod-Raum im Alten Rathaus. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem die Zwischenberichte zur Sanierung der Sportplätze Schildesche und Stadtheide, außerdem die Grundschulentwicklung und die erste Bildungskonferenz.

Brüder Altenheim in Capella Hospitalis

■ **Bielefeld.** Die drei Brüder Altenheim spielen in der Capella Hospitalis – am Freitag, 3. Juni, ab 19 Uhr. Sie präsentieren ihr neues Programm „Kontraste 2011“. Sie spielen Musik aus etlichen Jahrhunderten.

Anzeige

Mord-Westfalen I
Raffinierte Geschichten mit bösen Pointen, klug, witzig, abgründig.

Mord-Westfalen II
Mord-Westfalen II ist lockere, aber keineswegs seichte Unterhaltung.

je 12,90 €

Erhältlich in allen Geschäftsstellen der Neuen Westfälischen.

Erste Brücke beim städtischen Haushalt

Rat lässt Prämissen für die nächsten zehn Jahre prüfen

■ **Bielefeld** (aut). Eine erste Brücke über den tiefen Graben scheint gebaut. Erstmals seit Jahren haben das Ampel-Bündnis SPD, Grüne und FDP auf der einen Seite sowie die oppositionellen CDU und BfB im Rat wieder gemeinsam einen wichtigen Antrag zum städtischen Haushalt beschlossen. Den Grund dafür liefert die Landesregierung.

Sie lässt den Städten mehr Zeit, um ihre Finanzen zu ordnen (NW v. 14. Mai). Um ein genehmigungsfähiges Haushaltssicherungskonzept zu erhalten, müssen sie den Haushaltsausgleich erst in zehn statt in vier Jahren nachweisen. Das zwingt die Städte zwar zu stärkeren Einsparungen, eröffnet aber mehr Spielraum bei Investitionen. Den wollen die Bielefelder Po-

litiker nutzen. Deshalb haben sie gestern im Rat ein Verfahren eingeleitet, um Prämissen für den Etat zu klären. Dabei sind der demografische Wandel, Energieeffizienz, Verkehrs- und Wirtschaftsfragen zu bedenken.

Die Ratspolitiker betonten, dass es bei dem langen Planungszeitraum wichtig sei, gemeinsam Vorgaben zu machen – damit sie nicht alle vier Jahre wieder im Streit zerpfückt werden, wie Oberbürgermeister Pit Clausen (SPD) meinte. Er bot allen Fraktionen an, „mit ins Boot“ zu kommen. Die CDU beteilige sich, „nicht aus Begeisterung, sondern aus Mangel an Alternativen“, so Detlef Werner. Johannes Delius (BfB) mahnte zu Disziplin. Barbara Schmidt (Linke) lehnte „den Schnellschuss“ ab.